Morgen-Ausgabe

225 Jahre

Nummer 62 a

Einzelpreis 10 Pfennig.

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

1703 1928

Bezugspreis: monatlich 2 G.-M., bei 2maliger Zustellung 2,50 G.-M. ausschließlich Zustellungsgebühr. — Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Zeitungsträger und unsere Austrägerinnen entgegen. — Höhere Gewalt entbindet den Verlag von Schadenersatz. Zeitungsabbestellungen werden nur bis zum 5. des Vormonates angenommen.

Halle-Saale

Dienstag, 13. März 1928

Anzeigenpreis: Die 1spaltige 20 mm breite Millimeterzeile 35 Pfg. Kleine Anzeigen 7 Pfg. Familien-Anzeigen 6 Pfg. Stellengesuche 4 Pfg. Die 4spaltige 90 mm breite Reklame-Millimeterzeile 90 Pfg. Fabrik- und Gerichtsanzeigen nach Tarif. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Erfüllungsort für beide Teile Halle-Saale. Für Fernsprechaufträge wird keine Gewähr übernommen, Anzeigen können nicht zurückgezogen werden.

Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. — Fernruf Zentrale 27 801, abends von 6 Uhr an Redaktion 25 609 u. 25 610. — Postscheckkonto Leipzig 20 812.

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290. Eigene Berliner Schriftleitung — Verlag u. Druck von Otto Hellmuth Müller, Halle-Saale

Die Verhaftung der Ingenieure in Rußland

Echt bolschewistische Logik!

„Instandsetzung verrotteter Sowjetindustrien ist Gegenrevolution und Sabotage!" — Vorstellung der A.E.G. bei dem Sowjet-Botschafter in Berlin

Moskau, 11. März.

Die deutschen Ingenieure, die zusammen mit anderen Ausländern im russischen Donezgebiet angeblich wegen Gegenrevolution mit Sabotage verhaftet worden sind, können nun als die Opfer eines bolschewistischen innerpolitischen Mannövers betrachtet werden. Man will durch diese Verhaftungen, die im Aufbau des wirtschaftlichen Sowjetsystems begangenen Fehler vor aller Welt zu vertuschen versuchen.

In einer Versammlung der Moskauer Sowjets hielt Bytroff eine Rede, von der folgender Passus uns besonders interessiert:

„Ich will den Gedanken nicht aussprechen, daß deutsche oder englische Firmen in diese Bewegung irgendwie verwickelt sein könnten, aber es ist festgestellt worden, daß Angestellte und Agenten einiger ausländischer Firmen an dieser konterrevolutionären Verschwörung direkt beteiligt sind. Deshalb sind einige von diesen ausländischen Fachleuten verhaftet worden."

Zu den Verhaftungen erfahren wir noch folgendes:

Unter den verhafteten Deutschen befindet sich der Oberingenieur Franz Goldstein, Ingenieur Otto und Monteur Meyer. Alle drei sind seit einigen Jahren im Dienst der A. E. G. Es handelt sich um unbedingt zuverlässige und unpolitische Leute.

Die erhobene Beschuldigung der jahrelangen Sabotage fällt für die Deutschen ins Wasser, da diese erst das zweitemal im Sowjet weilen. Sie wurden seinerzeit von der Sowjet-Handelsvertretung in Berlin bei der A. E. G. angefordert.

Ebensowenig kann von einer Sabotage die Rede sein, da die A. E. G. für verschiedene Turbinendynamos anderthalb Jahre Garantie gegeben hat. Nach den Beschuldigungen soll ferner ein deutscher Ingenieur eine Anlagezeichnung der Sowjetwerke im Donezgebiet im Auftrage des früheren Besitzers angekauft haben, eine Beschuldigung, die dadurch widerlegt wird, daß selbstverständlich das gesamte Material für die Projektierungen von den Sowjetbehörden den betreffenden ausführenden Firmen für Maschinenbau vorher überreicht werden mußten, also im Besitze der A. E. G. waren; der betreffende Ingenieur hätte es gar nicht notwendig gehabt, die Pläne aufzukaufen.

Aus Moskau wird gemeldet, daß Rykow gestern den Leiter der G. P. U. empfing, der ihm über die Verhaftungen im Donezgebiet berichtete. Heute ist eine Besprechung des deutschen Botschafters im Außenkommissariat angesagt. Von maßgebender Seite ist dem zurzeit in Moskau weilenden Direktor der Rußlandabteilung der A. E. G., Bleimann, zugesagt worden, daß ihm die Gelegenheit gegeben wird, die Verhafteten persönlich sprechen zu können.

Nach offiziellen Angaben sind außer den A. E. G.-Ingenieuren fünf Ausländer verhaftet worden. Wie jetzt bekannt wird, wurden die Verhaftungen vom Chef der G. P. U. der Ukraine, Palitzki, angeordnet.

Rechtsmehrheit in Potsdam

Endgültiges Ergebnis der Stadtverordnetenwahlen.

Berlin, 12. März.

Deutschnationalen	16	(1924:19)
Sozialdemokraten	14	(5)
Deutsche Volkspartei	3	(3)
Kommunistische Partei	2	(3)
Deutschsoziale Partei	0	(2)
Demokratische Partei	1	(2)
Zentrum	1	(1)
Bodenreform	1	(1)
Reichspartei für Aufwertung	0	(0)
Christlichsoziale Partei	0	(0)
Nationalsozialistische Arbeiterpartei	0	(2)
Handel, Gewerbe, Mittelstand	5	(6)
Reichspartei f. Volksrecht u. Aufw.	0	(0)

Belgiens „Versöhnungswille"

Ein zweiter Cavell-Film in Brüssel — Noch schlimmere Hetze

Brüssel, 12. März.

Einige Zeitungen bringen Kritiken über den hier aufgeführten Cavell-Film. Die „Nation Belge" kritisiert lebhaft die Filmhetze, die angeblich Humanitätsdusel seien. Diese Filmhetze lagen nicht Deutschland der Erschießung der Miß Cavell an, sondern vielmehr die unerbittlichen Kriegsgesetze. Die Erschießung wird auch nicht eine deutsche Schandtat genannt, sondern ein Greuel des Krieges gegen die Zivilisation. Neben dem „Dawn-Film" wird aber in einem anderen Brüsseler Lichtspielhaus ein zweiter Film über Miß Cavell gezeigt. Dieser gibt auch die Erschießung der Miß Cavell wieder, aber im Gegensatz zu dem ersten Film wird Miß Cavell ohnmächtig. Sie wird durch einen gewissen Leutnant Scharfz getötet. Die Legende von dem Soldaten, der sich weigert, zu schießen, wird hier nicht gezeigt. Dagegen zeigt der Film deutsche Soldaten, die morden, plündern und sengen.

*

Es war von vornherein anzunehmen, daß die Schöpfer des englischen Cavell-Filmes gerade in Belgien nur die Haßinstinkte der Nationalisten wachrufen würden. Die Kritiken an dem, infolge des Protestes der öffentlichen Weltmeinung gemilderten Film und dessen Ueberbietung durch einen zweiten Film, der sich aus den Haßabtällen des ersten zusammenzusetzen scheint, sind dafür der beste Beweis. Es erübrigt sich die Feststellung, daß beide Filme um ihrer beabsichtigten Tendenz willen skrupellos von der historischen Wahrheit abweichen. Eine Nation aber, die ein völkerverhetzendes Filmwerk wie das letztgenannte duldet, scheint für die Sache des europäischen Friedens ein hoffnungsloser Fall zu sein.

Der Phoebusbericht der Reichsregierung

Dem Hauptausschuß überreicht

Berlin, 12. März.

Der Reichskanzler hat heute mittag den Mitgliedern des Hauptausschusses, entsprechend der Vereinbarung, die mit den Führern aller Parteien getroffen worden ist, den Bericht des Reichsparkommissars Sämisch über die Phoebus-Angelegenheit zugeleitet. Der Bericht ist erst im Laufe des Sonnabendabends fertiggestellt und im Laufe des Sonntags gedruckt worden.

In dem Bericht hat der Reichsparkommissar weit über den Bericht hinaus, den er im wesentlichen auf Grund von Notizen dem Reichskanzler erstattet hatte, die gesamten Geschäfte der Seetransportabteilung des Reichsmarineamts dargelegt. Er hat einen genauen Nachweis über die Ausgaben und über die Herkunft der Mittel der Seetransportabteilung gegeben. Der Bericht gibt außerdem Mitteilungen über die Abwicklung der Geschäfte der Gesellschaften, vor allem unter der Berücksichtigung der Möglichkeiten, die für die Vermeidung größerer Verluste noch bestehen.

In diesem Zusammenhang wird das Kabinett dem Hauptausschuß vorschlagen, daß für die Abwicklung der Geschäfte der Seetransportabteilung, die vollständig aufgelöst werden soll, ein Kontrollausschuß, unter Führung des Reichsfinanzministers und des Reichswehrministers aus Mitgliedern des Kabinetts und den zuständigen Staatssekretären bestehen soll. Dagegen wird das Kabinett den sicher von der Linken kommenden Wunsch, daß zur Abwicklung ein parlamentarischer Kontrollausschuß gebildet wird, ablehnen.

Die in der Presse über die Verluste der Seetransportabteilung genannten Ziffern entsprechen im allgemeinen nicht dem Inhalt des Berichtes des Reichsparkommissars, zumal der endgültige Verlust sehr wesentlich von den Abwicklungsmöglichkeiten abhängt.

Man erwartet für Dienstag im Hauptausschuß eine Erklärung des Reichskanzlers, der zum ersten Male wieder persönlich im Reichstag erscheinen wird, und im Anschluß daran eine sehr lebhafte Debatte von mehreren Tagen. Wenn dabei von den Oppositionsparteien wieder der Versuch gemacht werden sollte, der jetzigen Regierung und den jetzigen Regierungsparteien die Schuld an der Phoebus-Angelegenheit zuzuschieben, so würde man von rechts her mit aller Deutlichkeit auf eine restlose Klärung der Schuldfrage ohne Rücksicht auf die Person dringen.

Die Krise im Orient

Wieder einmal meldet der Draht Sturm im Osten! Ibn Saud, der Herrscher des Hedschas und Nedschd, der Führer der Wahabiten, hat, durch die Verhältnisse gezwungen, die grüne Fahne des Propheten erhoben und den heiligen Krieg erklärt. Ibn Saud ist eine der interessantesten Erscheinungen der neueren Geschichte. Er wird ein Napoleon Arabiens genannt. Schon in ganz jungen Jahren eroberte er das alte Wahabitengebiet Nedschd und dehnte dann im Kampf mit König Hussein sein kleines Machtgebiet zum größten Staate Arabiens aus. Im August 1921 eroberte er teilweise das Emirat Dschebel Schammar. Nun erst erkannten die Engländer im Herbst 1921 Nedschd als unabhängiges Sultanat an mit der Hauptstadt Es Riad. Mit dem Emirat von Asir schloß Ibn Saud einen Grenzvertrag, der ihn aber nicht daran hinderte, 1924 auch Asir zu besetzen. — Abd el Asis Ibn Saud wurde 1882 geboren. Ein Sproß des fürstlichen Hauses der Saud, dessen Begründer Mohamed Ibn Saud in Mittelarabien das Sultanat Nedschd gründete und die puritanische Reinheit der mohammedanischen Religion wieder herzustellen trachtete und der im Gegensatz zu den westlichen Arabern die Wallfahrt nach Mekka als eine Art von Götzendienst hinstellte. 1924 erklärte Ibn Saud dem König des Hedschas, Hussein, der die heiligen Stätten beherrschte, den Krieg. Als sich nämlich Hussein nach Abschaffung des Kalifats durch die türkische Nationalversammlung selbst zum Kalifen ausrufen ließ, befahl Ibn Saud seine wahabitischen Scharen, ins Hedschas einzurücken und eroberte Mekka. Nun paktierte er mit den Engländern und erteilte ihnen Gebietskonzessionen, die ihnen den Landweg von Akaba nach Koweit sicherten. Er ließ sich dann mit Unterstützung Englands selbst zum König von Hedschas proklamieren und beherrscht somit tatsächlich Nord- und Mittelarabien vom Roten Meer bis zum Persischen Golf.

Ibn Saud, der die Errungenschaften der europäischen Technik bei sich eingeführt hat, der selbst ein bedeutender Mann mit offenem Sinn ist, versucht trotzdem, in seinem Reiche die fanatischen fremdenfeindlichen Sitten der Wahabiten mit aller Strenge durchzuführen. Er ist der Ueberzeugung, daß der religiöse Fanatismus und die Bedürfnislosigkeit ihm eine Kampftruppe sichert, die einer Uebermacht siegreich entgegentreten könnte. In seinem Lande sind Alkohol und Nikotin, Seidenstoffe und Schmuck völlig verboten, jeder Luxus ist verpönt. Für den Glauben zu kämpfen und zu sterben ist für jeden Wahabiten eine Absicht und ein Glück. — Wenn es nun Ibn Saud gewagt hat, durch sein Vorgehen seinen Beschützer England herauszufordern, so haben ihn dazu gewiß gewichtige Gründe der inneren und äußeren Politik gezwungen. Es beruht vielleicht nicht auf einem Zufall, daß die neue kriegerische Betätigung Ibn Sauds im gleichen Augenblick einsetzt, in dem die ägyptische Regierung den Kompromiß abgelehnt hat, der im Herbst vorigen Jahres zwischen Chamberlain und Zaghlul Pascha beraten worden war. Der Ratgeber Ibn Sauds, Scheik Hafis Wahba, hat vor einigen Monaten mit den der Wafd-Partei angehörigen Persönlichkeiten in Kairo Unterhandlungen gepflogen und es ist nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen, daß hart gleichgerichtete Aktionen gegen die britische Vorherrschaft beraten wurden. Es gehen auch Gerüchte, daß Moskauer Einflüsse im Hedschas tätig seien. Oft genug kommen mohammedanische Pilger aus dem Sowjetgebiet nach Mekka, die sehr wohl in der Lage wären, geheime Nachrichten zu übermitteln. Die Lage in Arabien hat für die englische Herrschaft eine durchaus ernste Wendung genommen.

Unsere Reparationslasten

Für 2½ Milliarden Goldmark, die wir nun jährlich an den Feindbund abzuliefern haben, könnten wir jährlich erwerben:

50 Großkampfschiffe oder
130 Kölner Dome oder
416 Völkerschlachtdenkmäler.

Wieviel Gold ist das, 2½ Goldmilliarden? Nun diese Summe, verladen in 3-Mark-Stücken, würde 17 Güterzüge zu 50 Wagen je 500 Zentner füllen! oder: ein Reuter müßte diese Summe in 5-Mark-Stücken zählen: 16 Jahre lang Tag und Nacht ohne Unterbrechung; oder: ein Morgen Land, belegt mit 10-Mark-Scheinen, dicht aneinander, würde 1053mal übereinander belegt werden müssen, und die Höhe würde 1,85 Meter betragen.

Begreift du nun, Deutscher, diese Last, und was wir unseren Volksgenossen dafür schaffen konnten?

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192803131-15/fragment/page=0001

Wieder ein großer deutscher Erfolg in Polen

Bei den polnischen Senatswahlen voraussichtlich 19 Vertreter des Minderheitsblocks — Eroberung eines neuen Mandats in Pommerellen

Warschau, 12. März.

Bei den gestrigen Senatswahlen waren insgesamt 111 Sitze zu vergeben, von denen 93 auf die Wahlkreise und 18 auf die Landesliste entfallen. Die Wahlen sind im allgemeinen ruhig verlaufen und dürften an dem Bild, wie es durch die Landtagswahlen geschaffen wurde, nicht viel ändern. Die Deutschen haben wieder große Erfolge zu verzeichnen.

Bisher liegen die Ergebnisse aus 15 von 17 Wahlkreisen ganz Polens vor. Danach sind bereits 64 von den 9[illegible] Wahlkreisen zu wählenden Senatsmitgliedern als gewählt anzusehen, und zwar auf Liste 1 (Regierungsblock) 33 Senatoren, auf Liste 2 (Sozialisten) 8 Senatoren, Liste 3 (Wyzwolenie) 6 Senatoren, Liste 7 (Nationale Arbeiterpartei) 3 Senatoren, Liste 8 (Ukrain. Bauern und Arbeiter) 3 Senatoren, Liste 10 (Bauernpartei, links) 2 Senatoren,

Liste 18 (Minderheitenblock) 12 Senatoren,

Liste 21 (Regierungsblock in Posen) 1 Senator, Liste 24 (Katholisch-Nationaler Block) 9 Senatoren, Liste 87 (Kommunistische Liste) 1 Senator.

Der Minderheitenblock dürfte daher in den Wahlkreisen allein 15 Mandate erhalten, d. h. so viele, wie ihm im Verhältnis der Sejmwahlen zukommen müssen. Da den Minderheiten 4 Mandate von der Staatsliste zufallen dürften, wird sich das Ergebnis noch günstiger gestalten.

Die Deutschen haben dank ihrer Wahldisziplin und infolge der starken Stimmengersplitterung unter den polnischen Parteien in Pommerellen ein neues Senatsmandat errungen. Im Jahre 1922 haben die Deutschen hier kein Mandat gehabt. Auf der Liste des Regierungsblocks ist in Warschau Minister Zaleski gewählt worden. Bezeichnend ist, daß diesmal mehr kommunistische als sozialdemokratische Stimmen in Warschau abgegeben wurden.

Die Wahlen sind im ganzen Lande im allgemeinen ruhig verlaufen bis auf einen Zusammenstoß zwischen Sozialisten und Kommunisten in Warschau, wobei es auch Verwundete gab. Dann wird aus Luck in Wolhynien gemeldet, daß dort in der vergangenen Nacht plötzlich im Postgebäude Feuer ausgebrochen sei, wodurch der Telephon- und Telegraphenverkehr zerstört wurde. Gleichzeitig geriet ein Gebäude in Brand, in dem das Wahlbüro der Woiwodschaft untergebracht war. Man vermutet einen Sabotageakt.

In Oberschlesien ist eine verhältnismäßig große Anzahl deutscher Stimmen dadurch verlorengegangen, daß die Identität vieler deutscher Wähler von Mitgliedern der Wahlkommission angezweifelt wurde. Es ist sogar vorgekommen, daß Hauswirte als Mitglieder von Wahlkommissionen ihre eigenen Mieter, die sich auf sie beriefen, nicht zu kennen behaupteten. Aus einigen Orten wird berichtet, daß die Verteilung deutscher Stimmzettel gewaltsam verhindert wurde, was beispielsweise in Piekar einen Rückgang der deutschen Stimmen um fast 1000 zur Folge hatte.

Fritz Thyssen, Präsident der Internationalen Rohstahlgemeinschaft

An Stelle des kürzlich tödlich verunglückten Präsidenten Mahrisch übernimmt Fritz Thyssen (im Bilde) die Leitung der Internationalen Rohstahlgemeinschaft, deren bisheriger stellvertretender Vorsitzender er war.

Lamberts Nachfolger ernannt

Genf, 12. März.

In einer geheimen Ratssitzung hat der Rat an Stelle des ausscheidenden belgischen Mitgliedes der Saarregierung, Lambert, den Bürgermeister von Helsingfors, den Finnländer Ehrenroth, ernannt. Ferner hat der Rat die Mandate der übrigen Mitglieder der Saarregierung auf ein weiteres Jahr bestätigt. Präsident der Saarregierung ist somit für die nächsten Jahre der Engländer Sir Wilton.

Vor dem Ende des Metallarbeiterkonflikts

Falls sich nicht besondere unvorhergesehene Zwischenfälle ereignen, dürfte jetzt mit dem Ende des Konfliktes in der Berliner Metallindustrie zu rechnen sein. Da bis heute vormittag 10 Uhr, dem Ablauf der Erklärungsfrist zu dem am Sonnabend vom Schlichter gefällten neuen Schiedsspruch, keine Erklärung der beiden Parteien eingelaufen war, galt das neue Abkommen als abgelehnt. Der Schlichter für Groß-Berlin hat deshalb die Akten an das Reichsarbeitsministerium weitergegeben, woraufhin der Minister den Landgerichtsrat Dr. Heuer beauftragt hat, mit den Parteien über eine eventuelle Verbindlichkeitserklärung des am Sonnabend gefällten Schiedsspruchs zu verhandeln. Dr. Heuer hat deshalb die Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu heute nachmittag 12½ Uhr zu weiteren Verhandlungen geladen. Man rechnet mit einer Verbindlichkeitserklärung, unterrichtete Kreise nehmen auch an, daß keine der Parteien versuchen wird, etwa wegen eines rechtlichen Mangels Schwierigkeiten zu machen, oder daß auf der Arbeitnehmerseite unvorhergesehener Widerstand erwächst. Mit der Aufnahme der Arbeit wird bereits für Mittwoch gerechnet.

Der Schiedsspruch im Metallkonflikt für verbindlich erklärt

Berlin, 12. März.

In der Tarifstreitigkeit zwischen dem Verband Berliner Metallindustrieller und dem deutschen Metallarbeiterverband wurde der Schiedsspruch zum 10. März 1928, der unter dem Vorsitz des Schlichters für den Bezirk Groß-Berlin gefällt worden ist, von Amtswegen im öffentlichen Interesse für verbindlich erklärt. Die Entscheidung über die Verbindlichkeitserklärung erfolgte heute Nachmittag kurz vor 15,45 Uhr.

Die Buchdrucker lehnen den Schiedsspruch ab

Berlin, 12. März.

Wie der „Vorwärts" erfährt, haben die Gauleiterkonferenzen der drei Tarifgewerkschaften des Buchdruckgewerbes den Schiedsspruch des Zentralarbeitsamtes abgelehnt. Die Vorstände der drei Gewerkschaften sind diesem Beschluß beigetreten. Die Unternehmer haben ihre Stellungnahme noch nicht bekanntgegeben.

Tarifkündigung der Textilangestellten

Berlin, 12. März.

Die Gehaltstarife für die gesamte Textilwirtschaft, d. h. für die Bekleidungsindustrie, den Textilgroßhandel und die Textilwirtschaft sind durch die Angestelltenverbände zum Ablauf dieses Monats gekündigt worden. Damit befinden sich insgesamt etwa 20 000 Angestellte dieser Branche in einer Lohnbewegung. Verhandlungen, die vor einigen Tagen für die Bekleidungsindustrie, wo die Angestellten eine Lohnerhöhung von 15 bis 20 Prozent gefordert haben, stattgefunden hatten, haben bisher noch zu keiner Einigung geführt.

Kehraus in Genf

Die deutsche Delegation abgereist.

Genf, 12. März.

Außenminister Dr. Stresemann hat heute nachmittag um sechs Uhr mit dem Staatssekretär von Schubert und den übrigen Mitgliedern der deutschen Delegation Genf in Richtung Berlin verlassen. Die ursprünglich vorgesehene Unterredung Dr. Stresemanns mit dem Generalsekretär der sowjetrussischen Delegation Stein konnte nicht stattfinden, da von sowjetrussischer Seite mitgeteilt worden ist, daß der Generalsekretär erkrankt sei.

Frankreichs Kulturschande

Speyer, 12. März.

Wie bereits gemeldet, wurde die ledige Katharina Lelle aus Ludwigswinkel von einem marokkanischen Soldaten in brutaler Weise vergewaltigt. Als das Mädchen auf der Station Rothweiler einen Zug verließ, sprang ihr aus dem fahrenden Zuge ein Marokkaner nach, folgte ihr und holte sie an einer im Walde gelegenen einsamen Stelle der Eisenbahnböschung ein. Er packte sie, warf sie zu Boden und brach den verzweifelten Widerstand des Mädchens durch Faustschläge. Er zerriß seinem Opfer die Kleider und vergewaltigte es. Auf die Hilfeschreie der Unglücklichen nach Vater und Mutter erwiderte er: „Nicht Vater, nicht Mutter, wir allein!" Die deutschen Behörden haben sofort nach Bekanntwerden des Verbrechens die Untersuchung aufgenommen, die durch die französischen Militärbehörden ebenfalls betrieben wird.

Ein Streik sämtlicher Saargruben zu erwarten?

Saarbrücken, 12. März.

Die gesamte Belegschaft der Gruben „Anna-Schacht" und „Kohlwald" der Berginspektion 8, die der französischen Verwaltung untergeordnet sind, ist in einen 24stündigen Proteststreik getreten, weil ein nach der Grube „Kohlwald" versetzter Ingenieur angeordnet hatte,

daß vom 1. März ab die einzelnen Speiseabteilungen nach dem Verlesen antreten mußten, dann geschlossen ohne Trittmarsch zum Förderschacht geführt wurden und unter von Angestellten ebenfalls kolonnenweise zur Arbeitsstätte gebracht werden sollten.

Einige Arbeiter die den Gehorsam verweigerten, wurden kurzerhand entlassen. Die Vertreter der Bergarbeiterorganisationen haben heute vormittag Verhandlungen bei der französischen Bergwerksdirektion nachgesucht. Die Generaldirektion weigerte sich jedoch, die Vertreter zu empfangen, mit der Begründung, sie wolle erst dann verhandeln, wenn die Belegschaften der beiden Gruben wieder vollständig eingefahren seien. Im Laufe des heutigen Nachmittags bemühen sich die Organisationen weiter um Anknüpfung von Verhandlungen. Sollte jedoch auch dieser Versuch scheitern so ist damit zu rechnen, daß am Dienstag vormittag die Belegschaften weiterer Gruben in den Sympathiestreik treten werden. Sollte die französische Direktion Verhandlungen überhaupt ablehnen, ist mit einem Streik auf sämtlichen Saargruben zu rechnen.

Industrie und Handel

Darmstädter Bank. Wieder 12 Prozent Dividende.

Frankfurter Abendbörse

Frankfurt, 12. März. An der Abendbörse war die Stimmung lustlos und zurückhaltend. Das Geschäft blieb außerordentlich ruhig und die Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches im Berliner Metallarbeiterkonflikt ohne Wirkung, da sie erwartet worden war. Bei meist nur geringen Veränderungen liegen die Kurse gegen dem Berliner Schluß allgemein behauptet. Im Freiverkehr waren Glanzstoff zu 678 gefragt, damit konnten Waldhof 3¾ Prozent gewinnen. Ferner fanden Schiffahrtswerte und Gesfürel etwas Beachtung, während Scheideanstalt etwa 1 Proz. nachgaben. Die Rentenmärkte lagen verödet. Im Verkehr stagnierte das Geschäft auch an den Effektenmärkten fast vollkommen.

Feuilleton

Abendmusik in der Pauluskirche

Das Schubertjahr macht sich immer mehr bemerkbar. Alles rüstet, um den unvergeßlichen Meister gebührend zu ehren und schon kommen die ersten Gedächtnisfeiern, obwohl es doch bis zur Novembermitte noch gute Weile hat.

Auch der unter Carl Bondes langjähriger Leitung stehende Pauluskirchenchor hat es sich nicht nehmen lassen, Schuberts zu gedenken. Daß man diese Gelegenheit benutzte, um zugleich ein wenig gehörtes kirchliches Werk des Meisters, sein „Stabat mater", aufzuführen, ist durchaus anerkennenswert und zeugt von dem ernsten Streben Bondes. Zwar trägt diese Komposition, ein Frühwerk aus dem Jahre 1816, noch nicht viel Wahrzeichen eines persönlichen Stiles; aber sie ist liebenswürdig in der Melodik und weist in manchen Abschnitten schon eine meisterliche Erfassung der Stimmung auf. (Vor allem zu Beginn die Golgatha-Stimmung ist ausgezeichnet getroffen.) Auch fehlen nicht einige fesselnde Chöre (besonders der harmonisch interessante „O, Du herrlicher Vollender").

Diesem Werk voraus ging F. S. Bachs einzig schöne, meisterliche Kantate „Wachet auf, ruft uns . . .", ein Werk, das Takt auf Takt seinen genialen Schöpfer verrät.

Carl Bonde hatte sich tüchtige Solisten gesichert Anni Quistorp, Leipzig, wußte mit ihrer sich immer schöner und reizvoller entwickelnden Stimme ganz zu entzücken; von den beiden einheimischen Künstlern, Dr. Viol und Ernst Meyer, befriedigte besonders der erstere. Oscar Nebling meisterte die Orgel, während Carl Bonde mit Umsicht den Stab führte.

Der Pauluskirchenchor und das aus Musikfreunden gebildete Orchester leisteten freudige Gefolgschaft. **Dr. Alfred Fast.**

Uraufführung in der Vaterländischen Volksbühne. Die Vaterländische Volksbühne, Direktion Robert Förster, Halle, bringt am 21., 22. und 23. März im „Deutschen Gesellschaftshaus", Leipziger Straße, die Uraufführung eines Werkes des Heimatdichters Johannes Plath, Lehrer in Wettin a. d. Saale, betitelt „Markus der Mönch" heraus. Die Anregung zu diesem Stück gab Paul Busch, Oberzahlmeister a. D., Halle. Für nicht der Theatergemeinde Angeschlossene ist Donnerstag, den 22. März, Gelegenheit zum Besuch der Aufführung. Der Vorverkauf der Eintrittskarten findet ab 19. März in der Zeit von 3½—7 Uhr nachmittags im „Deutschen Gesellschaftshaus", Leipziger Straße, statt.

Der Geschichtsmaler Professor Pfannschmidt 60 Jahre alt. Der Berliner Geschichtsmaler Professor Ernst Pfannschmidt vollendete am 11. dieses Monats das 60. Lebensjahr. Er war Schüler der Berliner Akademie, besonders unter Prof. Hellquist in der Malklasse sowie Meisterschüler Eduard v. Gebhardts in Düsseldorf. Seine tiefreligiöse und deutsche Auffassung der Kunst ergriff ihn mächtig und eröffnete ihm neue Perspektiven für die Kunst. Ein längerer Aufenthalt in Italien legte den Grund für sein späteres Schaffen auf dem Gebiete der monumentalen Malerei. Im besonderen machte er, ihm später wertvoll gewordene Studien auf dem damals noch recht unbekannten Gebiet des Mosaiks. 1904 erhielt Pfannschmidt den Müllerpreis auf der internationalen Ausstellung in Rom für das Bild „Christus predigt in Bethanien", welches in den Besitz der Berliner Nationalgalerie überging, und 1911 auf der Großen Berliner Kunstausstellung den Ehrenpreis der Stadt Berlin. Vom preußischen Kultusminister wurde Pfannschmidt 1912 durch die Verleihung des Titels „Professor" ausgezeichnet.

Lotte Lehmann geht nach Wien

Die Kammersängerin Lotte Lehmann von der Städtischen Oper Berlin ist für acht Jahre an die Wiener Staatsoper engagiert worden.

München baut die größte Bibliothek der Welt

Eine Million Bände können aufgenommen werden.

In der Münchener Presse und Vertretern der Wirtschaft wurden die Pläne für den geplanten Bibliothek- und Studienbau des Deutschen Museums vorgelegt. Die Bibliothek wird die größte der Welt werden mit einer Aufnahmefähigkeit von über einer Million Bände. Eine ganz neue Errungenschaft wird die Plansammlung, in der sämtliche Pläne aller technischen Anlagen, Bauten und Werke der ganzen Welt kopiert oder photographiert enthalten sind. Außer vier Vortragssälen ist ein riesiger Hof projektiert, der Platz für 10 000 Menschen bieten soll und nach Art des antiken Kolosseums angelegt wird. Der ganze Neubau kostet sieben Millionen, wovon die Stadt München bereits eine Million und die Industrie eine viertel Million geleistet hat. Größere Zuschüsse vom Reich und vom bayrischen Staat sind zu erwarten. Mit den Ausschachtungsarbeiten wird bereits in den nächsten Monaten begonnen werden. An der Grundsteinlegung, die im Herbst stattfinden wird, wird auch voraussichtlich Reichspräsident von Hindenburg teilnehmen.

Wieder deutsche Vorlesungen in Lausanne. Die Universität Lausanne nimmt die Einrichtung der Vorkriegszeit wieder auf, Vorlesungen in deutscher Sprache zu veranstalten, so daß der junge Jurist die mannigfachen Anregungen einer fremdsprachigen Umgebung in sich aufnehmen kann, ohne ein Semester zu verlieren. Im Sommersemester 1928 wird Geh. Rat Prof. Dr. Heinrich Erman, Ordinarius für bürgerliches und römisches Recht an der Universität Münster, in Lausanne den allgemeinen Teil des bürgerlichen Rechts sowie Uebungsfälle zur Einführung in das BGB. behandeln, außerdem noch ein französisches Kolleg „Le Bodenreform" halten. Erman lehrte schon 1888 bis 1902 in Lausanne in französischer Sprache, und ihm ist vor 41 Jahren die Einführung der deutschen Rechtsvorlesungen dort zu danken, die auch von anderen Universitäten der französischen Schweiz aufgenommen wurde.

Austauschgastspiel Dresden—Leipzig. Zwischen der Direktion des städtischen Theaters, Leipzig, und der Komödie, Dresden, stehen Verhandlungen vor dem Abschluß, die ein Austauschgastspiel der beiden Theater zum Ziele haben. Das Leipziger Theater soll in der Dresdner Komödie Rothes Komödie „Der brennende Stall" in der Inszenierung Direktor Kronachers aufführen, die kürzlich ihre erfolgreiche Uraufführung in Leipzig erlebte. Die Dresdner Komödie wird in Leipzig Marie-Luise Fleißers „Pioniere in Ingolstadt" zur Darstellung bringen. — Das Werk gelangt in der zweiten Hälfte März in der Dresdner Komödie in der Inszenierung Renato Mordos zur alleinigen Uraufführung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192803131-15/fragment/page=0002

Die Stadt Halle kauft das Riebecksche Verwaltungsgebäude

Das Kaufprojekt beträgt 800 000 Mark — Verbreiterung der südlichen Straßenhälfte der Delitzscher Straße zwischen Riebeckplatz und Bahnhofsvorplatz

Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß gestern in nichtöffentlicher Sitzung den Ankauf des den Riebeckschen Montanwerken gehörigen Verwaltungsgebäudes, das am Riebeckplatz liegt. Der Kaufpreis für dieses große Gebäude beträgt 800000 Mark, die vorschußweise zu Lasten einer noch aufzunehmenden Anleihe bewilligt wurden. Das Gebäude, das natürlich von der Verwaltung der Riebeckschen Montanwerke erst nach und nach geräumt werden kann, wird zunächst für die städtische Verwaltung Verwendung finden. Es ist vorgesehen worden, daß die Zweigstelle der städtischen Sparkasse und wahrscheinlich auch noch andere städtische Verwaltungskörper in dem Gebäude untergebracht werden sollen. Der etwa verbleibende Teil wird bis zum Abbruch vermietet werden. Die an der Delitzscher Straße gelegenen kleineren Gebäude werden abgebrochen, so daß man hier an die Verbreiterung dieser Straße herangehen kann. Wir erfahren hierzu noch folgende Einzelheiten:

Der Magistrat hatte mit den Riebeckschen Montanwerken vor einiger Zeit Verhandlungen angeknüpft wegen der Unterführung dieses Verwaltungsgebäudes, die im Interesse des öffentlichen Verkehrs mit der Zeit nicht zu umgehen gewesen wäre. Vor allen Dingen wollte man durch diese Unterführung die dringend notwendige Verbreiterung der südlichen Straßenhälfte der Delitzscher Straße zwischen Riebeckplatz und Bahnhofsvorplatz vornehmen. Im Laufe der Verhandlungen stellte es sich dann heraus, daß die sämtlichen Verwaltungsgebäude freigemacht werden sollten und das ganze Grundstück verkäuflich sei. Der Magistrat ist daraufhin sofort erneut mit den Riebeckschen Montanwerken in Verhandlung getreten, um das Gebäude in den Besitz der Stadt zu bringen. Diese Verhandlungen führten nun zu dem Ergebnis, daß dem Magistrat das Grundstück in einer Größe von 82,37 ar zum Preise von 800 000 Mark zum Kaufe angeboten wurde. Bereits in einer der letzten Ausschußsitzungen wurde das Kaufangebot der Riebeckschen Montanwerke eingehend behandelt und gestern wurde nun der Kaufvertrag gemacht.

Das Hauptverdienst am Zustandekommen des Vertrages zwischen der Stadt Halle einerseits und den Riebeckschen Montanwerken andererseits darf Stadtbaurat Professor Dr. Heilmann für sich in Anspruch nehmen, da er die Verhandlungen in einer äußerst geschickten Art und Weise geführt hat. Aus verkehrstechnischen und städtebaulichen Gründen ist der Ankauf dieses Gebäudes für die Stadt Halle von außerordentlich großer Bedeutung und deshalb muß man das entschlossene Zugreifen des Magistrats anerkennen.

Der Kaufpreis an und für sich ist durchaus angemessen und wird sich schon allein durch die bevorzugte Lage des Grundstückes wieder bezahlt. Außerdem ist auch durch vorgelegte Nachweisung über gezahlte Kaufpreise in anderen günstigen Lagen der Stadt die Angemessenheit für den Kaufpreis dieses Gebäudes überzeugend bewiesen. Die Verwendung des Grundstückes für öffentliche Zwecke kann natürlich vielseitig erfolgen, aber irgendwelche feste Bindungen nach dieser Richtung hin sind vom Magistrat noch nicht gemacht worden, abgesehen natürlich von der Verlegung der Zweigstelle der Städtischen Sparkasse. Das Gebäude selbst dürfte auch ein glänzendes Tauschobjekt darstellen, das einmal bei dem geplanten Bahnhofserweiterungsbau eine wichtige Rolle spielen kann.

Von größter Wichtigkeit ist natürlich die Verbereiterung der südlichen Straßenhälfte der Delitzscher Straße, denn der Verkehr, der hier zwischen dem Riebeckplatz und dem Bahnhofsvorplatz herrscht, ist fast den ganzen Tag über mehr als beängstigend. Die Verbreiterung dieses Straßenzuges wäre mit der Zeit nicht zu umgehen gewesen und es ist daher von besonderem Wert, daß man schon jetzt, wenn auch nicht sofort, an die Freilegung dieser Fläche herangehen kann. Als äußerster Termin für die Räumung des Verwaltungsgebäudes durch die Riebeckschen Montanwerke darf der 31. Dezember 1929 angesehen werden. Dieser Zeitpunkt ist zwar ein bißchen spät, aber, wenn man bedenkt, daß das neue Verwaltungsgebäude der Riebeckschen Montanwerke noch nicht fertig ist und dann auch noch nicht gleich bezogen werden kann, zu ertragen. So viel wir gehört haben, können aber schon einige Räume in Benutzung genommen werden, wenn die Stadt das erste Geld bezahlt hat. Auf jeden Fall haben wir durch den Kauf ein wichtiges Gebäude erhalten, das, wie gesagt, für den gesamten öffentlichen Verkehr von großer Wichtigkeit ist.

Ueber die öffentliche Stadtverordnetensitzung berichten wir im Abendblatt.

Die Stadtbank, die ewige Geldquelle

Berger gab Tausende und nahm wertlose Sicherungen — Der Fall Schwartner reiht sich würdig an die anderen an

Das Gericht fuhr gestern in der Verhandlung des Stadtbankprozesses mit der Klärung des Falles Schwartner fort. Man vernahm weiter den Hauptangeklagten Berger zu den an Schwartner und Freunde gewährten Krediten.

Der Angeklagte Berger will durch Empfehlungen seitens des Angeklagten Meye zur Kreditgewährung an Schwartner veranlaßt worden sein, und will sich das Schwartnersche Geschäft vor Auszahlung des Kredites persönlich angesehen haben. Als Unterlage für die Höhe des Kredites diente eine Taxe, die 122 000 Mark an Wert errechnete, während das „Städtische Vermessungsamt" nur auf 85000 Mark schätzte. Wenig ist aus Berger herauszubekommen, als es sich nun darum handelt, festzustellen, daß er auch diesmal wieder ohne Genehmigung des Kreditausschusses handelte, in der berüchtigten Kreditliste vom 30. Juni waren für Schwartner nur 10000 Mark angeführt, 50 000 Mark hatte die „geschäftstüchtige" Stadtbankdirektion einfach unter den Tisch fallen lassen. Ebenso hatte man aus dem Meyeschen Kredit von annähernd 48 000 Mark mit größter Ruhe 18 000 Mark gemacht. Berger weiß, wie gewöhnlich, nicht, wie das geschehen sein kann.

Am 1. Dezember 1924 verlangte die Stadtbank Sicherungen von Schwartner in Höhe von 100 000 Mark. Schwartner stellte einen Wechsel aus, der einzig und allein seinen eigenen Namen trug. Auch in diesem Falle hat's Berger versprochen, der Wechsel werde keineskfalls in Umlauf kommen. Trotzdem damals schon die Wechsel liefen, erreichte dann Berger im Juni 1925 vom Kreditausschuß eine Bewilligung von weiteren 85000 Mark; Schwartner hatte übrigens seine geschäftliche Lage stets als ganz hervorragend hingestellt.

Schon am 1. Juni 1924 betrug das Meyesche Debetsaldo über 85000 Mark. Als Sicherheiten besaß die Stadtbank lediglich Aktien der „Gewerbe- und Handelsbank", die sehr bald ihren Wert verloren. Als Meye seine neue Firma übernahm, wurde ihm großzügig

neben dem alten ein neues Konto

eröffnet. Berger ist sehr eingenommen von Meye; es handelte sich hier um einen alten treuen Kunden, meint er, der zur Umstellung seines Geschäfts ganz vorübergehend einmal sein Konto überziehen mußte. Dies scheint im Grund genug gewesen zu sein, auch diesen Kredit dem Kreditausschuß seinerzeit zu verheimlichen. Am 1. April 1925 war denn auch Meye so weit, daß er auf das erhebliche Debet von 72000 Mark gekommen war.

Eigentümlich ist, daß die Herren Stadtbankkunden, selbst wenn sie einmal wirklich recht gute und große Einnahmen hatten, nicht im entferntesten daran dachten, von diesem Segen der stets gütig spendenden Stadtbank etwas abzugeben.

Als die Stadtbank von den „Matador-Werken" den großen Wechsel von 100 000 Mark verlangte, machte Schwartner auf Meyes Veranlassung hin den Vorschlag, diesen Wechsel in mehrere kleinere zu zerlegen. Schrader und Berger hatten in einer Besprechung keine Bedenken. Herr Schwartner will sich bei dieser Wechselzerlegung, die „krumme" Beträge herbeiführte, nicht das Geringste gedacht haben. Und doch liegen hier wieder alle

Anzeichen des bewußten „Wechselreitens"

vor. Daß mit solchen Wechseln Warenwechsel vorgetäuscht werden könnten, will der Angeklagte Schwartner nie geahnt haben, denn auch er war selbstverständlich, wenn man seinen Angaben trauen darf, gänzlich „unerfahren" im Wechselgeschäft.

Schließlich zogen Schwartner und Meye lustig ihre Wechsel immer aufeinander, und die meisten dieser Wechsel wurden tatsächlich auch von der Stadtbank diskontiert. Dieser Vorgang wurde so alltäglich, daß man es schließlich gar nicht mehr der Mühe für wert hielt, sie zu verbuchen. Auch Wechsel mit der Unterschrift Gebr. Meye tauchten auf, also ausgesprochene Gefälligkeitswechsel; trotzdem hatte man mehrfach ausdrücklich auf die Wechsel geschrieben: „Gegenwert in Waren erhalten". Schwartner behauptet nun, daß man all dies nur getan habe, da die Stadtbank mit Kündigung der Kredite gedroht hätte.

Die stattgefundene „Wechselreiterei" sucht Berger damit zu entschuldigen, daß er sich über die Wertlosigkeit der ausgetauschten Wechsel nicht klar gewesen sei; darüber habe erst Direktor Herzog ihn aufgeklärt. Meye wieder behauptete vor dem Untersuchungsrichter, daß er zu seinem Rat für Schwartner erst durch einen Besuch Bergers gekommen sei, der ihm damals erklärt hätte, er wolle diese zwischen Schwartner und Meye ausgetauschten Wechsel diskontieren und prolongieren, so wie man es nun wünsche; mit anderen Firmen habe er es zu deren Zufriedenheit genau so gemacht.

Die Verhandlung wird heute vormittag fortgesetzt.

Halles Fleischer zeigen ihre Kunst

Eine Ausstellung im Stadtschützenhaus — Vom rohen Fleisch bis zur feinsten Delikatesse — Der veränderte Geschmack des Publikums — Geheimrat Abderhalden spricht über die Anpassung der Nahrung an unsern Körper

In den schönen unteren Räumen des neuerstandenen Stadtschützenhauses wurde am Sonntag vor einem großen geladenen Publikum die gut geschickte Ausstellung des hallischen Fleischerhandwerkes eröffnet. Auf langen, geschmackvoll dekorierten Tafeln sah man Delikatessen und einfache Fleischgerichte, Aspiks und Galantinen, den Schinken in jeder Form, geräuchert, in Brotteig gebacken, gekocht, gebraten. Neben geschmackvoll dekorierten Salatschüsseln Rouladen in fast unüberseh baren Verschiedenheiten, auf das schönste und appetitlichste verziert. Allein schon die lustigen Muster der beliebten Stilzutoketten bildeten ein Studium, von den großen Tortenaufsätzen Aspik-Aufsätzen, Schinken, Zunge und dergleichen enthaltend, mit ihren bildähnlichen Ausschmückungen ganz zu schweigen. In ganze Kostaken von Schmalz, oben mit einem zierlichen Tempel gekrönt, Büsten, Handgemälde hatten geschickte Hände zustande gebracht; Zigarrenkästen mit Zigarren aus Würstchen, und ähnliche Ueberraschungen. So durchflutete reges ein interessiert prüfendes und kritisierendes Publikum die Räume.

Nach dem guten Vortrag von zwei Liedern durch den Chor der Fleischerinnung ergriff nunmehr Obermeister Mangold das Wort zur Begrüßung des Redners, Geheimrat Dr. Abderhalden, der Abordnungen des Magistrats und Stadtverordneten-Kollegiums, der wirtschaftlichen Vereinigungen, des Gesundheitsamtes, der Hausfrauenvereine, der Presse und führte ungefähr folgendes aus:

Wie fast alle Handwerkszweige in Deutschland hat zurzeit auch das Fleischergewerbe schwer zu kämpfen. Auf der einen Seite infolge der ständig sinkenden Kaufkraft des Bürgertums, auf der anderen Seite wegen der nach der Knappen Kriegs- und Inflationszeit ständig steigenden Ansprüche. War man in der ersten Zeit nach der Stabilisierung unserer Währung froh, wenn man wieder die nötigen Lebensmittel zu einem einigermaßen annehmbaren Preise kaufen konnte, war namentlich eine große Nachfrage nach dem so lange entbehrten Fett, so ist heute

eine vollkommene Uebersättigung an Fett

eingetreten und fast jeder Kunde verlangt neben bester Qualität mageres Fleisch. Die Folge hiervon ist, daß die Fleischer einen großen Teil eines geschlachteten Tieres — und zwar je besser die Qualität um so größer — zum mindesten zu geringerem Preise abgeben müssen; naturgemäß bedingt dies aber einen verhältnismäßig hohen Preis der beliebten Braten, Rouladen, Kotelettstücke. Genau so gewandelt hat sich der Geschmack in Wurstwaren. Gilt früher die hallische Rot- und Leberwurst als Delikatesse, die weit über die Grenzen unserer Stadt bekannt und berühmt war, so ist heute die Nachfrage hiernach nur gering. Dieser gänzlich veränderten Geschmacksrichtung des Publikums will nun die Fleischerinnung Rechnung tragen. Sie hat deshalb unter Leitung des bekannten Direktors Ahorst in der Westdeutschen Fleischerschule in Münster einen Kursus durchgemacht und will nun in dieser Ausstellung zeigen, was sie gelernt hat, daß sie befähigt ist, erste Qualitätsware herzustellen und daß sie sich ihrer Pflicht voll bewußt ist, durch gute, preiswerte Versorgung der Bevölkerung Gewerbe zum Aufbau des Vaterlandes beizutragen.

Nach kurzer Pause nahm hierauf Geheimrat Abderhalden das Wort zu seinem Vortrag über „Einrichtungen, die der Anpassung der Nahrung an unseren Körper dienen": Zu keiner Zeit war die Möglichkeit für den Menschen, sein Wissen zu vertiefen, so leicht wie heute. Die Zeitungen, einst nur Nachrichtenblätter, berichten fortlaufend über alle Neuentdeckungen; im Radio kann eine Person Millionen andere über einen Gegenstand unterrichten; und doch muß man sich wundern, wie gering die Kenntnisse der Menschen über ihren Körper und dessen Ernährung sind, obwohl diese Kenntnis den allergrößten Wert für die Volkswirtschaft, wie auch für das Individuum selbst hat. Ja, man kann getrost behaupten, daß man

durch die Art der Ernährung sein Leben zu verkürzen oder zu verlängern

vermag. Gewiß haben wir schon viel für unsere Volksgesundheit durch den Sport erreicht, doch gehört dazu unbedingt die richtige Ernährung." Nach einem kurzen Ueberblick über die Eigenschaften der Ernährungsstoffe, die wir unserem Körper zuführen, ging Herr Geheimrat Abderhalden, stets praktische Beispiele anführend, klar und oft humorvoll auf den komplizierten Verdauungsvorgang ein, erklärte, wie die Speise durch den Speichel, die Magen- und Darmsäfte zerlegt werden müssen, um sie für den Körper des Menschen wirksam zu machen, wie äußere Einflüsse diesen Vorgang behindern oder befördern könnten. Aber der Mensch ist nicht, was er ißt, sondern nur, was vom Darmkanal aufgenommen wird, und es ist dringend nötig, alle Möglichkeiten, die auf die Verdauung Einfluß gewinnen, zu kennen. Der Handarbeiter bevorzugt einfachere Nahrung und ward aus bekannten Gründen seltener an Appetitlosigkeit leiden als der Kopfarbeiter. Wir bemerken daher, daß letzterer seine Nahrung gern komplizierter gestaltet und dies mit Recht, es ist für ihn bei seiner oft unnatürlichen Lebensart aber eine Notwendigkeit, sich Anreiz zu verschaffen, damit die Verdauung angekurbelt wird. Die Behauptung, daß man durch einsinnige Nahrung appetitlos werde, ist durchaus wissenschaftlich zu stützen. Daher ist auch

der Mangel an Kochkunst bei den Frauen

der größte Fehler, der bei einem Volke existiert, und jede einsichtige Regierung sollte sich ernstlich um die Ausbildung auf diesem Gebiete kümmern. Wenn es hiermit besser bestellt wäre, könnten schon viele soziale Schäden ausgeglichen werden.

Ein ganz besonderes Interesse dürfte aber auch der letzte Teil der Veranstaltung, namentlich für die anwesenden Hausfrauen, gehabt haben. Herr Fleischermeister Koch zerlegte kunstgerecht ein Färsenviertel und ein halbes Schwein, um einmal augenscheinlich vorzuführen, was die Schlächter heute noch von einem geschlachteten Tier zu gutem Preise verkaufen können, was zu billigerem Preise abgegeben werden muß und was unverwendbar ist. Wenn man sich hierbei dann davon überzeugen mußte, daß die halbe Färse nur 60 Pfd. Braten, 11 Pfd. Rostbeef, hingegen aber 45 Pfd. Talg, 27 Pf. Knochen, 12 Pfd Kochfleisch enthält, so wird mancher Frau doch wohl die ganze Schwierigkeit klar geworden sein, mit der das Fleischergewerbe heute zu kämpfen hat, und auch sie wird sich mit tüchtigen Meistern den Kopf darüber zerbrechen, wie die Wünsche des Publikums und die gerechten Forderungen der Fleischer nach ausreichendem Verdienst unter einen Hut zu bringen sind. Fr. Tz.

Reichspost und Schneefall

Keine Betriebsstörung im ganzen Bezirk.

Die Schneefälle der letzten Tage haben im Bezirk der Oberpostdirektion Halle keine größeren Störungen verursacht. Telegraphen- und Fernsprechverkehr gehen im gesamten Bezirk ohne Verzögerungen vor sich. Der Postgang ist glatt, die Briefzustellung wird unbehindert pünktlich ausgeführt.

— **Reichswehr passiert Halle.** Eine Kraftwagenkolonne der Reichswehr, bestehend aus etwa 10 Personen- und Gerätewagen, passierte gestern mittag um 1½ Uhr unsere Stadt. Die fremdartig wirkenden Fahrzeuge erregten besonders auf ihrem Marsch durch die Innenstadt lebhaftes Aufsehen. Es handelte sich um Wagen einer Nachrichtenabteilung.

— **„Das ist die Garde!"** Am frühen Morgen des 9. März wurde durch den „Verein ehemaliger preußischer Garde" am Denkmal Kaiser Wilhelm I. ein großer Lorbeerkranz niedergelegt, ein Zeichen der Treue, die auch in den 40 Jahren seit des großen Kaisers Tod nicht erloschen ist. Daß gerade die alten Gardisten des großen Führers zu Deutschlands Einigkeit und Größe an diesem Tag gedacht haben, ist beinahe selbstverständlich, verdient aber trotzdem auch in der Oeffentlichkeit bekannt zu werden. Denn es muß bei uns überall wieder dahin kommen Treue um Treue!

— **Zwei Burschen ertappt, die eine Schaukastenscheibe einschlugen.** In der Nacht vom Sonntag zum Montag gegen 11½ Uhr bemerkte der Oberwächter Nr. 6 der Hallescher Wach- und Schließgesellschaft, daß zwei junge Leute in der Geiststraße eine Schaukastenscheibe in mutwilliger Weise einschlugen. Als sie den Wächter bemerkten, ergriffen sie die Flucht; es gelang dem Beamten aber, sie einzuholen und der Polizei zu übergeben.

— **Personalpapiere gestohlen.** Aus einem Personenkraftwagen, der in den Nachmittagsstunden in der Mansfelder Straße hielt, wurde eine braune Aktentasche entwendet. Sie enthält Personalpapiere, auf den Namen „Wittenberg" lautend.

Wohin gehe ich heute?

Stadttheater: „Ein Spiel von Liebe und Tod" (8).

C. T. am Riebeckplatz: „Es zogen drei Burschen zum Tor hinaus" (4, 6.10, 8.15).

C. T. Große Ulrichstraße: „Das Schicksal einer Nacht" (4, 6.10, 8.15).

Ufa Alte Promenade: „Zirkus mit Chaplin (4, 6.15, 8.15).

Ufa Leipziger Straße: „Zirkus" mit Chaplin (4, 6.15, 8.25).

Schauburg: „Die Frau im Hermelin" (4.30, 6.30, 8.30).

Modernes Theater: Sensationsgastspiel Iven Andersen (8).

Rakete: Das fabelhafte Kabarett-Programm (8).

Rachs Künstlerspiele: Das glänzende März-Programm (8).

Haus Dietrich-Rasino: Die großstädtische Hexe-Band.

Druck und Verlag von Otto Thiele.
Redaktionelle Leitung: Harry Erwin Weinstjenk.
Verantwortlich für Politik: Oskar Friedrich; für lokales, Feuilleton und Unterhaltung: Harry Erwin Weinstjenk; für Volkswirtschaft: Dr. oec. publ. Kronhard Fritschsing; für Sport und den allgemeinen Teil: Gustav A. Sorling; für den Provinzteil: Dr. phil. Rudolf Schroth. Für den Anzeigenteil: Paul Kersten; sämtlich in Halle. — Sprechstunden der Schriftleitung: Hauptschriftleitung 12—1 Uhr, übrige Schriftleitung 11—12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Berlin SW 61, Bücherstraße 12. Leitung: Alfred W. Kamell.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192803131-15/fragment/page=0003

Provinz Sachsen u. Nachbargebiete

Machtvolle Bauernkundgebung in Eisenach

ö-Eisenach, 12. März. Zu einer imposanten Bauernkundgebung gestaltete sich der von Hunderten von Landwirten aus dem Eisenacher Landkreis in Eisenach stattgefundene Kreislandbundtag, der sich in eindrucksvollen Vorträgen mit der Not der Landwirtschaft und Maßnahmen zu ihrer Beseitigung befaßte. Der Vorsitzende des Kreislandbundes Eisenach, Rittergutspächter Weichte-Langröden, kennzeichnete in großen Zügen die Not der Landwirtschaft, die das Landvolk an das Ende seiner Kraft geführt habe. — Wege aus der Not zeigte in einstündigem Vortrag der Hauptschriftleiter Brategenyer vom Reichslandbund. Er verlangte u. a. die radikale Beseitigung der zollfreien Gefrierfleischeinfuhr, des weiteren gleichmäßige reichsdeutsche Seuchenbestimmungen und Ablehnung aller die deutsche Landwirtschaft schädigende Handelsverträge. Der Reichslandbund fordert Beseitigung der Rentenbankgrundschuldzinsen und Abänderung der Verfassung durch Schaffung einer von Wahlrücksichten unabhängigen 2. Kammer. Die ungenügenden Maßnahmen der Reichsregierung zur Sanierung der Landwirtschaft sind zu bekämpfen.

Im Anschluß an den mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, die Forderungen im Sinn der Ausführungen des Redners enthält.

Mit kraftvollen Worten kennzeichnete hierauf Generalsekretär Anschütz-Erfurt die Hilfemaßnahmen in der landwirtschaftlichen Notzeit.

Lebhaft begrüßt, erörterte Reichstagsabgeordneter Döbrich das Programm der neugegründeten christlich-nationalen Bauernpartei, die von der unheilvollen parteipolitischen Bindung frei machen will. — Ernste, von der Sorge um die Zukunft des deutschen Volkes getragenen Mahnworte unter besonderer Bezugnahme auf die Beurteilung der Nöte der deutschen Landwirtschaft und Wirtschaft im Thüringer Landtag richtete Landtagsabgeordneter Wenzel an die Versammlung mit einem besonderen Appell an die Jungbauern, sich im Kampf zum Siegeswillen den Vätern würdig anzuschließen. Die Bildung der christlich-nationalen Bauernpartei ist für die Landwirte Thüringens keine Neugründung, sondern die endliche Erfüllung langgehegter Wünsche Sie wird sich durchsetzen. — Sämtlichen Rednern wurde begeisterter Beifall gezollt. —

Unangenehme Ueberraschung beim Brückenbau in Könnern

Könnern, 12. März. Der im vorigen Frühjahr begonnene Saalebrückenbau an der Georgsburg, der von der ausführenden Firma mit 669 000 Mark veranschlagt worden war, macht jetzt ganz bedeutende Nachforderungen notwendig. Wie aus einem Antrag der Stadt an den Kreistag des Saalkreises hervorgeht, werden weitere 213 000 Mark nötig, die der Kreis samt Verzinsung und Amortisation übernehmen soll. — Der Kreis ist bereits mit 150 000 Mark an dem Bau beteiligt.

3½-Millionen-Etat in Bitterfeld

Bitterfeld, 12. März. Der Haushalt 1928 wird mit fast 3½ Millionen RM. abschließen. Die Kreisumlage ist mit 320 000 Mark um 100 Prozent gestiegen. Einen erheblichen Anteil an den steigenden Unkosten hat der Zinsendienst für die feste Schuld der Stadt Bitterfeld. Die Verzinsung der rund zwei Millionen erfordert allein etwa 290 000 Mark. Man wird also in Bitterfeld um eine empfindliche Erhöhung der Realsteuern nicht herumkommen.

Handels-Spionage in den Solvay-Werken?

Bernburg, 12. März. Bei den Deutschen Solvaywerken, Sodafabrik, wurde der Arbeiter Meyer verhaftet. Meyer, der nach der Revolution in Bernburg eine beträchtliche Rolle im Soldatenrat gespielt hat, steht unter dem dringenden Verdacht, Handelsspionage zugunsten der Sowjetrepublik getrieben zu haben. Er war bei den Solvaywerken über 25 Jahre beschäftigt und hatte zum 1. April gekündigt, um, wie es heißt, auf Grund eines Vertrages nach Rußland zu gehen.

Großfeuer in Magdeburg

Magdeburg, 12. März. In der Oelfabrik Hubbe-Fahrenholtz entstand durch Ueberlaufen eines Oelkessels ein Brand, dem die Oelraffinierie und einige Nebengebäude zum Opfer fielen. Die Löscharbeiten wurden dadurch besonders erschwert, daß die riesigen brennenden Oelmengen eine Annäherung an den Brandherd unmöglich machten. Mit großer Gewalt schossen die Feuergarben aus dem Gebäude hervor. Der Aufbau in der Mitte des Hauses stürzte zusammen und riß die Obergeschoßdecke mit in die Tiefe. Erst nach dreistündiger Tätigkeit war die Hauptgefahr beseitigt. Die Maschinenanlagen sind zum großen Teil zerstört. Der Schaden läßt sich noch nicht abschätzen. Glücklicherweise ist das Unternehmen aber in der Lage, den Betrieb in einer zweiten Raffinerie am Bahnhof Sudenburg fortzusetzen.

Ein Ausbrecher, der seine Mitgefangenen bestiehlt

Jessen (Elster), 12. März. Zu dem bereits gemeldeten Ausbruch eines Lichtenburger Strafgefangenen vom Arbeitskommando Elsterregulierung in Gorsdorf ist noch zu berichten, daß es sich um den am 2. September 1892 in Giebichenstein geborenen Friseur Gustav Marnitz handelt, der zuletzt in Halle ansässig war. Der Flüchtling hat aus der Behausung des Wärters noch 38 Mark mitgehen heißen, die sich die übrigen Strafgefangenen von ihrem Lohn gespart hatten. Er hatte den größten Teil seiner Strafe bereits verbüßt und sollte am 13. Mai entlassen werden. Alle Nachforschungen nach ihm sind bis jetzt ergebnislos verlaufen.

Köthen, 12. März. (Aus der Gemeindevertretung.) In der vor einigen Tagen stattgefundenen Gemeindevertretersitzung gab der Gemeindevorsteher bekannt, daß der Kreisausschuß zu dem Bau der Gemeindewohnhäuser, der wegen Mangel an Mitteln bereits im Herbst vorigen Jahres eingestellt werden mußte, eine weitere Hauszinssteuerhypothek im Betrage von 40 000 Mark bewilligt hat. Wann allerdings das Geld gezahlt wird, steht bis jetzt noch nicht fest. — Es wurde sodann eingehend der Bau der Gemeindewohnhäuser besprochen, da die hiesige Baukommission bei der Prüfung der im Bau begriffenen Häuser eine Anzahl Mängel festgestellt hatte. Darüber entstand eine sehr erregte, stürmische Aussprache, die nicht wenige als 2½ Stunden in Anspruch nahm. Zum Schluß wurde noch festgestellt, daß die Gemeinde zu dem Bau der Häuser 39 000 Mark Baugelder erhalten, aber schon 48 246 Mark verausgabt hat. Außerdem hat ein Baugeschäft noch etwa 10 800 Mark zu fordern. Es ergibt sich somit zurzeit ein Gesamtschuldbetrag von etwa 21 546 Mark nur für die zu bauenden Häuser, wirklich ein nettes Sümmchen. — Als zweiter Punkt stand auf der Tagesordnung die Beratung eines Nachtragsetats, da die Gemeinde für Schullasten noch etwa 6000 Mark und für Kreisabgaben etwa 1000 Mark zu zahlen hat, wozu allerdings die erforderlichen Mittel ebenfalls fehlen und deshalb durch Steuern aufgebracht werden müßten. Da aber die Steuerzahler bereits überlastet sind, wurde der Nachtragsetat abgelehnt. Ferner wurde der Antrag der Siedlungsgenossenschaft um Ueberlassung von etwa 800 Quadratmeter Land vertagt. Das Ammoniakwerk G. m. b. H. in Merseburg (Leuna-Werke) hatte beantragt, zu der von der Grube Hermine Henriette I in Osendorf nach Leuna führenden Starkstromleitung zwei Masten auf Gemeindeland setzen zu dürfen. Es wurde beschlossen, die Errichtung dieser Masten zu einem jährlichen Pachtzins von 25 Mk. je Mast stattzugeben. — Hierauf fand eine geschlossene Sitzung statt.

Der Stand des Feuerlöschwesens in der Provinz Sachsen

Ausschußtagung des Feuerwehrverbandes in Halle — Uebungen in Dienitz — Der Verband in jeder Beziehung vorbildlich

Gdt. **Halle**, 12. März.

Am Sonnabend und Sonntag tagte im „Roten Roß" der Ausschuß des Feuerwehrverbandes für die Provinz Sachsen, dem der Vorstand des Verbandes, der Vorsitzende der Kreisverbände und die Führer der Feuerwehren der kreisfreien Städte angegliedert sind.

Die Tagung beschäftigte sich diesmal in der Hauptsache mit den Fragen des modernen Feuerlöschwesens, die an Hand einiger wertvoller und interessanter Vorträge von Fachleuten eingehend erörtert wurden.

Als Erster referierte der Sachbearbeiter für das Feuerlöschwesen bei der Regierung in Magdeburg, Regierungsrat Graf von der Schulenburg über das Thema

„Die polizeilichen Bestimmungen über das Feuerlöschwesen".

Er legte seinen Ausführungen die Vorschriften der Provinzialfeuerlöschordnung aus dem Jahre 1906 zugrunde und gab eine ausführliche Erläuterung der einzelnen Paragraphen. Mißverständnisse herrschen namentlich in bezug auf das Verhalten der Polizei und ihrer Unterorgane auf der Brandstelle. In Gemeinden, die über keine organisierte Wehr verfügen, übt die oberste Polizeigewalt am Brandherd in jedem Falle der Amtsvorsteher, bis zu seinem Erscheinen jedoch der Orts- oder Gutsvorsteher aus, während alle technischen Maßnahmen und Anordnungen an der Brandstelle vom Leiter der Wehr zu treffen sind, denen unbedingt Folge zu leisten ist. Ruhe und Einigkeit, diese beiden Haupterfordernisse zur wirksamen Bekämpfung des Feuers, sollten hier nicht durch leidige Auseinandersetzungen gestört werden, durch die in den meisten Fällen nichts anderes als eine Vergrößerung der Gefahr erreicht wird. Die Feuerwehr muß als Vorbild für die aufgeschreckten und nervösen Brandopfer wirken. Wahrung strenger Disziplin und genaues Befolgen erteilter Anordnungen sind die erste Pflicht des Feuerwehrmanns. Weiter gilt es als Hauptaufgabe jeder einzelnen Gemeinde, dem vom Unglück betroffenen Nachbar helfend zur Seite zu stehen. Dabei muß natürlich Vorsorge getroffen sein, daß

überall genügend Nachrichtenvermittlungsstellen

eingerichtet sind. — Was nun die Entschädigungsansprüche der angeforderten Wehr anbelangt, so bestehen für Gemeinden, die nicht mehr als 7 Kilometer voneinander entfernt liegen, überhaupt nicht, während sie in allen anderen Fällen auf gegenseitiger Vereinbarung und Einigung fußen.

Als zweiter Redner ergriff Feuerlöschdirektor Scholz-Magdeburg das Wort, indem er einen erschöpfenden Ueberblick über den Stand des Feuerlöschwesens in der Provinz gab und die gebräuchlichsten Hilfsmittel und Geräte an Hand einer Reihe interessanter undd leichtverständlicher Lichtbilder erläuterte. Der Feuerwehrverband und die ihm untergeordneten Bezirks- und Kreisverbände stehen heute vorbildlich da. Verbesserungen und Aenderungen in ganz erheblichem Umfange sind bereits getroffen und werden ununterbrochen weiter ausgebaut. Vor allem ist es das Verdienst des Vortragenden selbst gewesen, durch rege unermüdliche Tätigkeit und ständige Fühlungnahme mit den Vereinen und Verbänden wesentlich zur Erreichung des heutigen Standes des Feuerlöschwesens beigetragen zu haben. Ist es doch gerade die Provinz Sachsen gewesen, die der Anwendung ganz erheblicher und einschneidender Maßnahmen bedurfte, um mit allen anderen Teilen des Reiches gleichen Schritt halten zu können. Lehrgänge wurden eingerichtet, Lehrmittel angeschafft und verbessert. Nur so war eine allmähliche Hebung des Löschwesens möglich. Das Entgegenkommen und die bereitwillige weitgehende Unterstützung einzelner Regierungsstellen und Behörden trugen weiter das ihre dazu bei, das Feuerlöschwesen auf eine der heutigen Zeit gemäße Grundlage zu bringen. Vor allem kann es den Feuersozietäten nicht genug gedankt werden, daß sie immer wieder mit erheblichen Mitteln zur Unterstützung der Verbandsbestrebungen beitrugen.

Nur so konnte der heutige vorbildliche Ausbau der Wasserversorgungsanlagen und die allmähliche

völlige Motorisierung des gesamten Feuerlöschwesens der Provinz

erreicht werden. Ein wesentlicher Fortschritt in der Verbesserung des Feuerschutzes war sodann die Bestimmung, die wichtigsten Geräte der Wehren zu normalisieren und somit das gesamte Löschwesen auf eine gleiche Basis zu bringen. Schlauchwagen, Leitern, Rauchschutzgeräte usw. bauen sich überall auf einem gleichen System auf und gewährleisten so eine einheitliche Behandlung. Auch das Alarmwesen wurde einer völligen Neuordnung und Verbesserung unterzogen und steht ebenfalls heute auf vorbildlicher Höhe.

Einen gewaltigen Ausbau hat sodann das Handlöschverfahren genommen. Naß-, Trocken- und Dampflöschverfahren, ferner das Kohlensäurelöscheverfahren u. a. verbürgen überall sichere Erfolge. Neben den veralteten sog. Handgranaten, und Bombenlöschern gehört vor allem dem modernen Minimax-Tetra-Löscher und To'al-Polar-Apparat der besondere Vorzug, die sich durch höchste Vollkommenheit und zeitgemäße Einrichtung allen Anforderungen voll und ganz gewachsen zeigen.

An einer Reihe praktischer Vorführungen und Uebungen auf dem Sportgelände und einigen Gebäuden der Gemeinde Dieritz konnte der Vortragende von der Richtigkeit und Bedeutung seiner Ausführungen übergeugen, die sich auch in den Kreisen der Bevölkerung regen Interesses und großen Beifalls erfreuten

Der Vorsitzende des Verbandes, Krauthoff, gab sodann einen Einblick in

die Wohlfahrtseinrichtungen und das Unterstützungswesen,

die zum Besten der Mitglieder getroffen worden sind. Namentlich der in Aussicht genommene Erwerb eines Erholungsheims, das gleichzeitig der Veranstaltung von Lehrgängen und praktischen Uebungen dienen soll, fand regen Beifall.

Um die Frofer Spitze

dt. **Quedlinburg**, 12. März. Die für die Ostharzverbindung von Osten her so hemmend wirkende Frofer Spitze beschäftigt zur Zeit wieder die maßgebenden Behörden und Instanzen. Es war zu erwarten, daß man auf die Dauer nicht die Opposition der Frofer Einwohner ruhig hinnehmen würde, da es sich hier um Lebensfragen des gesamten Harzes handelt, während für Frose die Zugverbindung absolut keine Bedeutung hat. Nun hat der Bund Deutscher Verkehrsvereine die Angelegenheit in die Hand genommen, die Stadt Berlin ist stark daran als Eigentümerin des Stahlbades Alexisbad interessiert, daß die Möglichkeit für Kurswagen über Güsten gegeben wird, und mit vollem Recht wies Bürgermeister Schröder in der Sitzung der Ostharzer Verkehrsgruppe darauf hin, daß die Beseitigung der Frofer Spitze das A und O der ganzen Verkehrsarbeit darstelle und wichtiger als alle anderen Bestrebungen zur Förderung des Verkehrs sei. Dann würde auch der Anschluß in Halle nach allen Richtungen, vor allen nach Süddeutschland gegeben, und evtl. auch die früheren direkten Eilzüge Kohlfurt—Breslau gefahren werden können. Der Ostharzer Verkehrsverband beschloß, die bei der Hauptversammlung der Reichsbahn eingebrachten Anträge energisch zu unterstützen.

Parlamentsstreik der Linken in Altenburg

Altenburg, 12. März. Seltsame Auffassungen über die Pflichten eines Stadtverordneten scheinen die kommunistischen und sozialdemokratischen Mitglieder des Altenburger Stadtrats zu haben. Zur Neuwahl des Ortsschulvorstandes hatte der Vorsitzende auf Antrag der Vereinigten Bürgerlichen Fraktion eine Sitzung anberaumt; doch als man mit der Beratung beginnen wollte, zeigte sich, daß die gesamte Linke fernblieb. Da aber die Zahl der bürgerlichen Mitglieder zur Herstellung der Beschlußfähigkeit nicht ausreichte, mußte die Sitzung wieder geschlossen werden. Nunmehr soll die Wahl des Schulvorstandes am 15. März ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden Stadtratsmitglieder erfolgen.

Graf Wiser verläßt Bad Liebenstein

Bad Liebenstein, 12. März. In Bad Liebenstein wird noch in diesem Monat eine bemerkenswerte Aenderung eintreten. Der bekannte, aus allen Erdteilen aufgesuchte Augenarzt Geheimer Medizinalarzt Dr. Graf Wiser zieht von Liebenstein fort und wird vom 27. März ab seine Praxis in Bad Eilsen, Schaumburg-Lippe, ausüben. Gegenwärtig befindet sich Dr. Graf Wiser noch in Tegernsee, wo er seit Oktober zur Erholung weilt und gleichzeitig seine Praxis ausübt. Es handelt sich nur um die Privatpraxis des Grafen. Die Herzogin-Charlotte-Augenheilanstalt bleibt unverändert in Bad Liebenstein. Sie wird von dem Oberarzt Dr. Koch nach den Methoden des Grafen Wiser und in seinem Sinne weiter geleitet.

Der Wegzug des Grafen ist für Liebenstein nicht belanglos, da die Zahl seiner Privatpatienten unübersehbar ist. Trotz seiner 67 Jahre hält Dr. Graf Wiser von früh 8 Uhr bis abends 8 Uhr Sprechstunde.

— Dölau, 12. März. (Deutschnationale Versammlung.) Vor einer von der Deutschnationalen Volkspartei einberufenen und auch seitens der vaterländischen Verbände stark besuchten Versammlung entwickelte Hauptmann a. D. Werner-Halle seine Gedanken über die zurzeit herrschende Notlage der Landwirtschaft und die Folgerungen, die sich daraus für die Neueinstellung unserer Wirtschaftspolitik wie der großen Staatspolitik überhaupt ergeben. Die Ausführungen fanden ungeteilten Beifall.

)(**Spickendorf**, 12. März. (Kriegerverein.) Der hiesige Kriegerverein feierte am Sonnabend sein viertes Stiftungsfest im Saale des Gasthofes „Zum alten Zieten" unter Mitwirkung der Görlachschen Musikkapelle aus Halle. Nach einer Ansprache des Vorsitzenden Kameraden Creutzmann wurde das Theaterstück „Königin Luise" aufgeführt. Alle Mitspieler boten ihr Bestes. Der Kreisverbandsvorsitzende Kamerad Schellenberg brachte Glückwünsche, Gruß und Dank zum Ausdruck.

w. **Niederwünsch**, 12. März. (Personalnachricht.) Als Hilfslehrer wurde der Schulamtsbewerber Kurt Kochau aus Lauchhammer hier angestellt.

b. **Schafstädt**, 12. März. (Von einem bedauerlichen Unfall) wurde der Invalide Heidenreich betroffen. Er hat infolge Kriegsverletzung einen gelähmten Arm. Beim Sturz von einer Leiter brach er noch den gesunden Arm, so daß er nun hilflos darniederliegt.

d. **Roitzsch**, 12. März. (Schulbau.) In einer Sitzung des Schulvorstandes der Gemeinde Roitzsch wurde der Neubau einer 12klassigen Volksschule beschlossen. Auch eine Turnhalle wird mit errichtet. Die Arbeiten sollen so beschleunigt werden, daß sie noch vor Jahresfrist beendet sein können.

Delitzsch, 12. März. (Seinen Verletzungen erlegen) ist der 88jährige Arbeiter A. Hoß. Er war in der vorigen Woche von einem Auto überfahren worden.

Reinsdorf, 12. März. (Beim Frettieren verschüttet) wurde der Arbeiter Otto Rettig von hier. R. hatte eine tiefe Höhle gegraben, der lose Sand gab nach und verschüttete den Kopf über in die Grube gefallenen Jäger. Er konnte nur als Leiche geborgen werden.

Osterode, 12. März. (79 Schafe verbrannt.) Bei einem in Uehrde ausgebrochenen Großfeuer kamen 79 Schafe und 2 Rinder im brennenden Stall um.

f. **Torgau**, 12. März. (Selbstmord durch Gasvergiftung) beging der in den mittleren Jahren stehende Altwarenhändler Leipold. L. war schwer asthmaleidend, hierin ist auch der Grund zur Tat zu suchen.

f. **Torgau**, 12. März. (Kreisbauerntag.) Der Kreislandbund hielt am Sonnabend im „Haus der Landwirte" einen Kreisbauerntag ab. Der Saal war überfüllt. Es sprachen der Reichstagsabgeordnete Landrat a. D. Dr. Gereke und der Landtagsabgeordnete Boes-Mockrehna über „Landvolk in Not".

Altenburg, 12. März. (Zu dem Ueberfall) auf die Kassenboten der Dresdener Bank in Altenburg ist mitzuteilen, daß die Staatsanwaltschaft für Ergreifung des Täters 500 Mark und die Dresdener Bank 1000 Mark ausgesetzt haben. Im übrigen ist in dem Zustand des verwundeten Kassenboten Bernhardt eine befriedigende Besserung eingetreten, so daß mit seiner baldigen Wiederherstellung gerechnet werden kann.

Erfurt, 12. März. (Bewilligung der 7-Millionen-Anleihe.) Die Stadtverordnetenversammlung hat der vom Magistrat beantragten Anleihe von 7 Millionen zugestimmt. Der Oberbürgermeister Dr. Mann betonte, daß der Magistrat angesichts der Wirtschaftslage bisher noch nicht den Generalauftrag für den Bau der Stadthalle und des Stadtbades gestellt habe; er hoffe aber bestimmt, daß er in nicht allzuferner Zeit unter dem Druck der öffentlichen Meinung dieses Projekt vorlegen könne.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192803131-15/fragment/page=0004